



Ergebnis  
heim a. M.  
Schriftleiter

Mittwochs und Samstags. — Druck  
und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim  
Karräuerstraße Nr. 6. — Verantwortlicher  
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen

lassen die technisch. Röntg.-Zeile oder deren  
Röntg.-Zeile oder deren  
auswärts M. auswärts M. Neßlmann  
dopp. Preis. Bezugspreis: für die Zeit vom  
Mark mit Bringerlohn.

Nummer 99

Telefon 59.

Mittwoch, den 12. Dezember 1923

Telefon 59.

27. Jahrgang

## Annahme des Ermächtigungsgesetzes.

In der Reichstagsitzung vom Samstag wurde das Ermächtigungsgesetz mit 313 gegen 18 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Damit ist die ein verschaffungsänderndes Gesetz erforderliche Mehrheit erreicht. Die meisten Deutschnationalen waren im Saale geblieben, gaben aber keine Zettel ab. dieselbe Taktik wählten die sozialdemokratischen Abgeordneten der Fraktionsmindeheit an. Mit „Nein“ stimmten die Kommunisten, die Unabhängigen und der sozialistische Bauernbund.

## Der neue Zentrumsführer.

Anstelle des zum Reichskanzler ernannten Führers der Zentrumspartei Marx wurde Fehrenbach mit Führung der Partei beauftragt.

## Einigung über den Konsult mit Berlin.

Ein Ermächtigungsgesetz im bayerischen Landtag. Ein ständiger Auskuss des bayerischen Landtages und Ministerpräsident Dr. v. Kneiling darauf hin, dass wenn der Ministerrat am 26. September nicht den Ausnahmezustand verkündet und Dr. v. Kahr als Generalkommissar eingesetzt hätte, am 28. September geschlosst der für den 27. September geplanten nationalsozialistischen Veranstaltung zu schlimmeren Ereignissen gekommen wäre, als am 8. und 9. November. Erinnerung daran, dass die Verbündung des bayerischen Ausnahmezustandes auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in Berlin bestaunt gewesen sei, ehe noch die Debatte in München davon erfahren hatte. Am Anfang an die daraus von Berlin ausgegangene Erklärung des militärischen Ausnahmezustandes für das ganze Reich habe der Reichskanzler erklärt, es sei angenommen, dass der Reichskommissar und der bayerische Generalkommissar reibungslos zusammenarbeiten würden. Diese Hoffnung habe sich leider nicht erfüllt. Schuld daran liege in Berlin. Hätte man seinerzeit Verbot des „Völkischen Freudenbiers“ mit der

Reichswehr durchgesetzt, so würden alle Versuche, die vaterländischen Verbände von der nationalsozialistischen Bewegung fernzuhalten, gescheitert sein. General von Lossow habe sich nach Benehmen mit dem Ministerpräsidenten und dem Generalkommissar in einem Gespräch, und zwar, wie behauptet wurde, in einem offenen Telegramm zur Ausführung des Befehls ausberufen erklärt. Es habe sich im Falle Lossow um einen politischen und nicht um einen militärischen Vorfall gehandelt. Der Ministerpräsident bestand die Bauerns Haltung mit Artikel 48 der Reichsverfassung. Die Misstimung in Bayern zeige das Reich röhre daher, dass die von der früheren böhmischem Reichsverfassung nicht angeasteten bayerischen Rechte durch die Weimarer Verfassung genommen worden seien.

Die Vorgänge vom 8. November im Bürgerbräuteller, die nicht nur ein hochverrätisches Unternehmen, sondern auch eine reine Dummbild darstellen, könnten nur bei Durchführung des Strafverfahrens gegen die Führer des Putschs restlos aufgeklärt werden. Die Aburteilung der Schuldigen kann nur im Rahmen der Beleidigung zum Schutz der Republik durch die bayerischen Gerichte erfolgen. Eine Auslieferung an den Staatsgerichtshof sei unzulässig und nicht erörterungswürdig. Dr. von Kneiling erklärte dann, die bayerische Regierung werde alsbald an die neue Reichsregierung mit ihren Forderungen wegen eines verfassungswidrigen Ausbaus des Reiches auf der bewährten Grundlage des Bismarckischen Bundesstaates berichten. Schließlich bestand der Ministerpräsident die Notwendigkeit durchzuführender Maßnahmen auf dem Gebiet der Reichsbahnverordnung, der Einschränkung der Ausgaben und Vermehrung der Einnahmen und eines Ermächtigungsgesetzes mit weitausgedehnten außerordentlichen Vollmachten für die Regierung. Zum Schluss forderte er zum Aufzusammenschluss aller staatsverhindernden Kräfte zur Rettung des Vaterlandes auf.

## Einzelheiten des Mainzer Abkommen.

Die in Mainz zwischen der deutschen Reichsbahn und der französischen Eisenbahnregie festgelegten technischen Bedingungen für den modus vivendi geben von der Tatheit aus, dass die Regie den Betrieb aller Strecken im befreiten Gebiet (ausgenommen die Kölner Zone) weiterführt. Doch sollen die Strecken östlich Darmstadt sowie die Strecken Frankfurt-Darmstadt und Darmstadt-Worms im Betrieb der Reichsbahn bleiben. Die Grenzen zwischen dem Reichsbahnbetrieb und dem Regiebetrieb sind genau festgelegt. Der deutsche Wagenpark bleibt Eigentum der Reichsbahn und wird in ähnlicher Weise verteilt wie vor dem 11. Januar 1923. Aus der

Regelung der Verkehrsfragen ist hervorzuheben, dass Fracht und Fahrgäste von jeder Verwaltung bis zu einer vereinbarten Übergangsbahnhof eingezogen werden sollen. Hierin werden durchgehende Fahrkarten im Wechselseitverkehr zwischen den von der Reichsbahn und der von der Regie betriebenen Bahnhöfen nicht ausgegeben werden. Im Güterverkehr soll Frankfurt bis zu dem Übergangsbahnhof, und von da ab Übergabe vorliegen werden. Vorschläge, Maßnahmen, Angabe des Interesses an der Lieferung und nachträgliche Verhandlungen sollen ausgeschlossen sein. Nur Endungen vom unbesetzten Deutschland nach dem Bezug der Regie soll der deutsche Frachtbrief benutzt werden. In der umgekehrten Richtung wird außerdem der Regiefrachtbrief begegeben werden. Der Fahrplan der Personenfahrt soll durch besondere Abkommen geregelt werden.

## Die Lebensmittelkredite Amerikas.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit: General Logsdon, der amerikanische Beobachter in der Reparationskommission, ist im Bezug seiner alliierten Kollegen in der Frage der Lebensmittelkredite zu sondieren, die die Vereinigten Staaten im Laufe des gegenwärtigen Winters Deutschland zu gewähren bereit sind. Der ursprüngliche Beitrag der Kredite war auf 20—30 Millionen Dollar in Aussicht genommen, aber es ist, wie ich höre, wohl möglich, dass diese Kredite bis zu annähernd dem doppelten Betrage erhöht werden können. Andererseits werden die Vereinigten Staaten bezüglich der von Deutschland zu liefernden Güterteile in Gestalt von Nahrungsmittelbons, die auf Zollars zu laufen hätten, darauf bestehen, dass diese Bons, ein unabdingbares Vorzugsrecht vor allen anderen auswärtigen Verpflichtungen gegeben werden soll, die dem Reich jetzt auf Grund des Vertrags auferlegt sind. Mit dieser Frage ist die Reparationskommission beschäftigt worden, während gleichzeitig die Unterstützung des amerikanischen Vorschlags durch Großbritannien erwogen wird.

## Ullerlei vom Tage.

Der Willkürschlosshaber des Wehrkreises 6 hat die Luxus- und Schlemmerlokale schließen lassen und verkündet, dass die Räume für die Volksversammlungen verwendet werden.

Der Preisrückgang hat sich in Berlin weiter fortgesetzt.

Im Nahrgebiet ist ebenfalls eine Senkung der Preise für nahezu alle Lebensmittel eingetreten.

## Die wilde Hummel.

Roman von Erich Frieden.

(Nachdruck verboten.)

Da die wilde Hummel jedoch ganz damit einverstanden scheint, und auch Karl die Sache gleichmütig nimmt, so beruhigen sich auch die „Jungens“ bald und fühlen wohlgemut in ihre Kreise, um bei Lachen, Trinken und Spielen ganz zu vergessen, dass ein junger deutscher Student ursprünglich in ihre Kästeneinsamkeit heringezogen war.

Sie sind zu sehr an allerhand Absonderlichem im Leben gewöhnt, die braven Goldgräber. Wozu sich aufregen über etwas, das sie im Grunde genommen gar nichts angeht? ...

Wischen Karl Heinzus und der wilden Hummel wird Gerald's Name gar nicht mehr erwähnt. Und alles geht wieder seinen gewohnten Gang.

Rut das Hummelchen um einen Hauch ernster erscheint.

Jener erste „Einblick ins Leben“, der ihr durch das Kästchen des blonden jungen Studenten in ihrer Kästeneinsamkeit und sein Liebesverbot zutoll wurde, und nicht ohne jeden Einfluss auf ihr Gemüt geblieben. Und oft fragt sie sich in stiller Stunde, ob auch sie selbst wohl jemals dieses bestimmende Gefühl kennen lernen würde, so man „Liebe“ nennt? Ob auch sie durch die Liebe ebenso unglücklich werden würde, wie der arme

blonde G... Erotha? Und ob all dies „Schreckliche“ überhaupt zum Heiraten gehört — zu diesem mystischen „Heiraten“, von dem sie sich gar keine Vorstellung machen kann?

Ein paar Wochen später tritt ein Ereignis in Boffel-Goldfeld ein, das in weit höherem Maße geeignet ist, die Köpfe der „Jungens“ zu erregen.

Gegen Abend ist es. Bereits senkt Dämmerung sich herab auf die fahl glänzende Klarvo, auf die sille Dose, auf die kleinen Blechhäuser von Boffel-Goldfeld.

Die Jungens sind gerade von ihrer Goldbuddedei heimgeschlept.

Einige wanderten sofort in ihre Kneipe; andere haben sich vor ihren Hütten ein Lagerfeuer angezündet, über dem sie sich ihr Abendessen zusammen brödeln.

Das Feuer vor Mutter Wilhelminens Hütte ist bereits am Beikloken. Umheit der glühenden Asche holt die gute alte, den grauen Kopf auf die Brust gesenkt und duselt. In einiger Entfernung die verschwommenen Umrisse schlafender Minder.

Da kommen zwei Reiter die staubige Straße dagegengetrabt.

Anton, der „Philosoph“, der sich gerade vor seiner Hütte die Peleise stopft, fragt sie nach ihrem Begehr.

Der eine der beiden Reiter weist sich als ein Postfist von Kastadt aus, der andere, dem man es auf dem ersten Blick ansieht, dass er nicht gar oft ein Pferd bestiegt, als ein Dr. Mertens, Justizrat und Notar, aus Berlin.

„So, so! Und was wünschen Sie von uns?“ brummt Anton widerwillig.

„Ich wünsche einen gewissen Karl Heinzus zu sprechen.“

Ein mißtrauischer Blick aus Untons scharzen Augen fliegt zu der kleinen korpulenten Gestalt hinüber, die hoch zu Hoh eine unendlich komische Figur macht.

„Steigen Sie ab! Ich werde Sie zu ihm führen.“

Mit einem Seufzer der Erleichterung gleitet der dicke Herr vom Pferd und wischt sich mit einem trockenen Taschentuch den Schweiß von der Stirn.

„Nix! Verdammte Hölle hier in eurem arabischen Glücks! Bin patschnas, durch und durch!“

Ein paar Minuten später findet in Karls kleiner Hütte nach der ersten Vorstellung unter vier Augen folgende inhaltschwere Unterhaltung statt:

„Sie sind der Pflegevater eines kleinen Mädchens, das vor etwa sieben Jahren im Hafen von Kastadt ange schwemmt wurde?“

„Ja wohl.“

„Ich komme im Namen der deutschen Regierung, um das Mädchen mit mir zu nehmen.“

Und der Advokat reicht dem Goldgräber ein großes aufdringliches Schreiben, das dieser schweigend überliest.

„Sie erkennen das Dokument an?“

Kurzes Kopfnicken als Antwort.

„Ich bin Ihnen, da Sie sich des Kindes seinerzeit angenommen haben, eine genaue Erklärung schuldig.“ fährt der Advokat in geschäftsmäßigem Tone fort, indem er sich nach einem Stuhl umsieht. „Sie gestatten doch?“

(Fortsetzung folgt.)



Soll gemacht. Nach Ansicht der englischen Arbeiter sei das Unternehmen Frankreichs vollkommen unan-  
sprechbar. Wenn Frankreich die Entente aufrecht er-  
halten wollte, müsse es England einen Schritt einzuge-  
nennen.

In einer Versammlung der Arbeiterpartei in Can-  
ning Town bei London forderten alle Redner die sofor-  
che Erhebung des Parlaments, um sich mit der Ges-  
tung der Arbeitslosigkeit zu beschäftigen.

### Der Aufstand in Mexiko.

Nach einer Meldung aus Mexiko haben die Rebellen  
in Veracruz eine provisorische Regierung eingesetzt. Hier-  
her wurde die Stadt Camulillo von den Rebellen ein-  
genommen.

### Vermischtes.

Insgefouren ist der Hamburger Dampfer *Düssel-  
dorf* bei Quinteros (Chile) auf einen Felsen. Die Passa-  
gäre sind wohlbehalten in Valparaiso eingetroffen.

Der Tiber ist über seine Ufer getreten und hat Teile  
des Strom unter Wasser gesetzt. Aus der Umgebung der  
Stadt werden schwere Verluste an Vieh und Viehreide  
gemeldet.

Mann oder Frau? In das Untersuchungsgesäng-  
nis in Rioabat wurde ein elegant gekleideter junger  
Mann unter der Anschuldigung des Diebstahls eingelie-  
bert. Beim Umzichen erkannten die Gesangnisbeamten,  
daß in den Männerkleidern eine Frau stecke, die sich  
aber heilig dagegen sträubte, in die Frauenabteilung ge-  
bracht zu werden. Es handelt sich um die Deinistin H. S.  
Medizinalrat Dr. Thiele stellte fest, daß hier ein Fall  
vorliegt, den auch schon Dr. Magnus Hirzfeld behan-  
det hat. Die Verhaftete ist von ihren Eltern verstoßen  
worden und hat von der Polizei die Erlaubnis zum  
Tragen von Männerkleidung erhalten. Dr. Thiele ord-  
nete an, daß die Gefangene vorläufig in der Frauenaab-  
teilung unterzubringen sei.

Der Dammbruch bei Bergamo hat die Gestalt des  
Katastrophes gänzlich geändert. Vor der Katastrophe war  
der Flusslauf nur vier Meter breit, heute hat es eine  
Breite von über 500 Metern. Gewaltige Felsen haben  
sich von den Bächen losgelöst und liegen im Tale, ganze  
Wälder sind verschwunden. Die aus dem Unfallsge-  
biet gereiteten sind meist infolge Nervenschwäche nicht im-  
händig, zu befreien, was auseinander ist. Ein alter Holz-  
hüller, der auf einen Felsen gesetzelt war, sah von dort  
seine fünf Töchter, die auf das Dach des Hauses  
geklettert waren, in die Fluten stürzen und ertrinken.  
Das Dorf Corna ist buchstäblich von einem Felsen zer-  
treift worden samt Kirche, drei Fabriken und sechs  
Brüchen.

Radiomanie als Scheidungsgrund. Frau Cora  
Bible aus Minneapolis klagt, wie die "Chicago Tribune"  
berichtet, gegen ihren Gatten auf Scheidung, weil er seit zwei Jahren an Radiomanie leide. Um  
Verbindungen auf große Entfernung zu erlangen, bleibt er bis tief in die Nacht auf und zwang seine  
Frau, ihm Gesellschaft zu leisten, um die Freunde zu  
besuchen, die von den verschiedenen Stationen telephonie-  
ren. Die Frau beklagt sich darüber, daß ihr Mann ihre  
Eigene und die Kleidung der Kinder auf das äußerste  
beschädigt und seit ganzem Geld für radiotelephonische  
Apparate ausgibt. Außerdem erhebt die Klägerin den  
Vorwurf, daß ihr Gatte gemeine Ausdrücke gebraucht,  
wenn die Behörden seine Übungen, die Verbindun-  
gen zu erhalten, erschweren.

Die Bekämpfung der Tuberkulose und Leyra. In  
einem Bericht an die Pariser Biologische Gesellschaft  
möchte Professor Metchnikoff vom Pasteur-Institut Mit-  
teilung über das Verhalten von Bienen und Motten  
gegenüber den Tuberkulose- und Leyra-Bazillen. Seine  
Versuche zeigen das überraschende Ergebnis, daß diese  
Insekten gegen Einspritzungen von Tuberkulose- und  
Leyra-Bazillen immun bleibten. Prof. Metchnikoff er-  
klärt, daß er die biologischen Zusammenhänge dieser Er-  
krankung noch nicht klar erkennen könne. Bedenkt sei  
jedoch, daß sich diese Tatsache für die Bekämpfung der  
Tuberkulose und Leyra dienstbar machen lasse.

Ein schwerer Treneid. Mit einer inhalts schweren  
Gedächtnisformel pflegen die Staatsdiener in Siam dem Ad-  
miraal Treneid und Gehorsam zu geloben. Der Amtsleid  
lautet nämlich: "Möge das Blut aus allen Adern mein-  
ten Adversen fließen, möge der Blitze mich in acht Teile  
teilen, mögen mich die Krokodile auffressen, möge ich  
verurteilt sein, in der Hölle Wasser in Weidentönen  
soße Boden zu schleppen, möge ich nach meinem Tode  
in den Körper eines Sklaven wandern, mög ich so viele  
Jahre, als die Meere Sandkörner zählen, die arau-  
falen Qualen erdulden, mög ich summ, taub, blind  
und mit den schrecklichsten Geschwüren bedeckt wieder-  
kommen werden, möge ich auf der Stelle in die Hölle  
fallen und von dem Teufel gräßliche Marionen erle-  
ben, wenn ich je meinen Eid vergesse."

Mit dem *Albatross* durch die Welt. In England  
startet demnächst ein Schiff an einer Reise um die Welt.  
Das ist an sich nichts Ungewöhnliches mehr. Das Unter-  
nehmen gewinnt erst dadurch besondere Bedeutung, daß  
die Beteiligten gleichsam drei Fliegen mit einer Klappe  
schlagen wollten. Die Reise dient dem Sport, dem Film  
und gleichzeitig wissenschaftlichen Studien. Leiter des  
Unternehmens ist der Kommandant F. A. Worsley, der  
einerzeit Kapitän des Shackletonischen Expeditions-  
schiffes "Endurance" war. Jetzt wird er die 600-Tonnen-  
Schiff "Albatross" zunächst nach Mexiko steuern, wo  
die vier auf dem Schiff mitreisenden Filmphotographen  
naturneichtliche Aufnahmen der begrabenen Städte von  
Uukata machen werden, jener Halbinsel, auf der in Vor-  
zeiten die Maya-Kultur blühte und zu der demnächst auch  
die amerikanischen Forscher des Carnegie-Instituts se-  
gehn werden. Dann geht es über Hawaii, Tahiti nach  
den Süßwasserinseln. An der Küste von Queensland soll  
das Schiff längere Zeit verweilen, weil Unterwasserpho-  
tographien in großem Maßstab bearbeitet sind. Man  
hat für die Aufnahmen auf dem Meeresgrund be-  
sondere Vorkehrungen getroffen und glaubt, wertvolle  
Bilder von dem Unterwasserleben in tropischen Meeren  
mit nach Europa zu bringen. Im Programm steht auch  
noch ein Vorstoß in den Amazonen, einen noch wenig  
forschten Fluß in Brasilien-Peru. In Australien  
soll noch das Leben auf den Zuckerplantagen und Blei-  
lagerstätten gefürblicht werden. Es sollen auch die Perlen-  
fischer bei ihrer Arbeit ausgenommen werden. Der  
"Albatross" wird jedenfalls, wenn er nach ein bis  
zwei Jahren Fahrt über Afrika nach Europa zurück-  
kehrt, eine ganze Sammlung interessanter Filme an-  
bord haben, die das kostspielige Unternehmen bezahlt  
machen werden.

## Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

### Einladung

zu

### einer Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Donnerstag, den 13. des Wts.,  
nachmittags 7.30 Uhr im Rathause

anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich  
die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Ge-  
meinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeinde-  
vertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtan-  
wesenden sich den gesuchten Beschlüssen zu unterwerfen  
haben.

#### Tagesordnung:

1. Genehmigung der Aufholzversteigerung.
2. Festsetzung der Preise für die abzugebenden Bau-  
plätze am Eddersheimer Weg.
3. Genehmigung der Zuweisung von Holz für Le-  
bensmittelieferungen.

Flörsheim, den 10. Dezember 1923.

Der Bürgermeister: Lauf.

#### Bekanntmachung.

Auszug aus der Polizei-Berörderung vom 22. 1. 23.

##### § 1.

Gast, Speise-, Schankwirtschaften, Kaffees und Bars  
(Dielen) sind spätestens um 11 Uhr abends zu  
schließen (Polizeistunde). Soweit nach den geltenden  
Bestimmungen ein früherer Schluß angeordnet ist, be-  
hält es dabei sein Bewenden.

Die gleichen Bestimmungen gelten für Theater, Va-  
rietes, Kabarett, Lichtspielvorführungen und ähnliche  
Vorstellungen, sowie für alle Darbietungen, welche bei  
erwerbsmäßiger Veranstellung einer Erlaubnis aus  
SS 33 oder Reichsgewerbeordnung bedürfen.

##### § 2.

Offentliche Tanzlubbarkeiten, sowie private Tanz-  
lubbarkeiten in Gast-, Speise- und Schankwirtschaften  
oder mit solchen in Verbindung stehenden Räumen sind  
verboten.

##### § 3.

Ausnahmen von den Bestimmungen der §§ 1 und  
2 können von den Regierungspräsidenten in ganz be-  
sonderen Fällen bewilligt werden.

##### § 4.

Der Ausschank von alkoholischen Getränken jeder  
Art an Jugendliche unter 16 Jahren ist verboten. Die  
Inhaber der Wirtschaften (§ 1) sind verpflichtet, dieses  
Verbot in den Wirtschaftsräumen durch ein deutlich  
sichtbares Plakat bekannt zu machen.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 11. Dezember 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Lauf, Bürgermeister.

#### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 13. des Wts., vormittags von  
9.30 — 11.30 und nachmittags von 2 — 4 Uhr werden  
auf dem alten Rathaus (Grabenstraße) Haferlosen an  
jedermann in beliebigen Mengen ausgegeben. Der  
Preis stellt sich pro Pfund auf 220 Millionen Mark.

Flörsheim, den 12. Dezember 1923

Der Bürgermeister: Lauf.

#### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 13. des Wts., vormittags von  
9.30 — 11.30 und nachmittags von 2 — 4 Uhr werden  
auf dem alten Rathaus (Grabenstraße) Haferlosen an  
jedermann in beliebigen Mengen ausgegeben. Der  
Preis stellt sich pro Pfund auf 220 Millionen Mark.

Flörsheim, den 12. Dezember 1923

Der Bürgermeister: Lauf.

#### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 13. des Wts., vormittags von  
9.30 — 11.30 und nachmittags von 2 — 4 Uhr werden  
auf dem alten Rathaus (Grabenstraße) Haferlosen an  
jedermann in beliebigen Mengen ausgegeben. Der  
Preis stellt sich pro Pfund auf 220 Millionen Mark.

Flörsheim, den 12. Dezember 1923

Der Bürgermeister: Lauf.

#### Todes-Anzeige.

Gott hat unsere lieben und unvergesslichen Kinder

## Herbert und Werner

durch einen schrecklichen Unglücksfall zu sich gerufen.

In tiefer Trauer

Alois Zimmermann u. Familie.

#### Danksagung.

Für die uns anlässlich unseres furchtbaren Unglücks allge-  
mein bewiesene Teilnahme danken wir herzlich. Wir danken  
namentlich unserer Nachbarschaft und den Männern, die sich an  
der Rettung und Bergung unserer Kinder aufopfernd beteiligten.  
Dank dem hochw. Herrn Pfarrer Klein für sein Trosteswort am  
Grabe, Dank den Herrn Lehrern und Mitschülern unserer Kinder,  
Dank hauptsächlich meinen Freunden vom Kegelklub. Einigen  
Männern werden wir noch persönlich danken.

Alois Zimmermann u. Familie.

sagt, fand gestern die Beerdigung statt. Ganz Flörs-  
heim war in Bewegung, der in Kummer so schwer ge-  
beugten Familie seine Anteilnahme und Mitgefühl  
ausdrücken. — Allgemein wird auch die Frage erö-  
tet, wer wohl schuld an dem Unglück sei. Daß in  
der Dyckerhoff'schen Ziegelei ein wichtiger See von  
10 bis 12 Meter Tiefe so nahe beim Ort und fast ohne  
jede Sicherheitsvorkehrung sich befindet, wird vielfach  
als sträflicher Leichtsinn bezeichnet. Weder eine War-  
nungstafel (die auf die Größe der Gefahr aufmerksam  
macht) noch genügende Einzäunung sind vorhanden.  
Wäre eine genügend lange Stange, ein Strick oder  
gar ein Reitungsring in greifbarer Nähe gewesen, hätten  
die Kinder mit größter Wahrscheinlichkeit gerettet  
werden können. Es muß strikte gefordert werden, daß  
nach dieser Richtung hin das unbedingt Nötigste ge-  
schieht, sollen nicht noch mehr Menschenleben in Gefahr  
kommen.

— Theater. Die Aufführung des Trauerspiels „Der  
Eisbär“ von Otto Ludwig durch den Gesangverein  
„Liederkranz“ verdient an dieser Stelle ganz besondere  
Erwähnung. Die Wahl des Stücks hat Literatur-  
und Theaterfreunde von Geschmack wirklich angenehm  
überzeugt. Denn man hat damit — entgegen den  
meist oberflächlichen, vielfach inhaltslosen, nur auf fadens  
Witz und Humor berechneten Theaterstücken — nicht  
nur dem Ernst der Zeit, sondern auch dem Bedürfnis  
nach wahrer Bildung voll und ganz Rechnung getra-  
gen. Die Aufführung eines Trauerspiels von solch ge-  
waltiger und packender Handlung ist für Dilettanten  
gewiß eine äußerst schwierige Aufgabe, verdient darum  
aber auch besonders gewürdigt zu werden, wenn sie in  
so bewundernswerten Weise gelöst wird, wie in diesem  
Falle. Das muß den Darstellern der Reid lassen, es  
war eine Glanzleistung. Das anstößliche Spiel des  
humorvollen und geschwätzigen Waldhüters, der okulare  
Geschäftston und die imponierende Art und Weise des  
Buchhalters, die kindliche, liebenolle Anhänglichkeit  
und rührende Hingabe der Marie, die natürliche  
und tragische Darstellung der Försterin als Gattin und  
Mutter, das mannsbaste, selbstbewußte, auf Moral und  
Ehre pochende, mitleideregrende, sich bis zum Tiefstein  
und zur Verzweiflung steigernde Spiel des Försters, —  
das alles war nicht bloßes Nachahmen, das war Kunst,  
das war Echtheit, das war inneres Erleben und Em-  
pfinden; es war ein Spiel, das zwang, das pastete und  
den Zuschauer mit fortreissen mußte. Drum allen Dar-  
stellern meinen herzlichsten Glückwunsch!

— Theater. Wie wir vernehmen, spielt am Sonn-  
tag den 16. Dezember im Gasthaus zum Hirsch die Trag-  
ödie *Böllsbühne*. Zur Aufführung gelangt das zärtige Drama  
„Hunger!“ von Felix Renker. Hierauf folgt ein schö-  
nes Weihnachtsdrama „Weihnachten!“ in einem Auf-  
zug. Wegen dem großen Andrang an der Kasse bitten  
wir die Besucher die Verkaufsstellen bei den Kus-  
toden Georg Hammer, Karl, Franz, Schäfer, und im Gasthaus zum Hirsch zu benutzen. Kinder unter  
14 Jahren haben keinen Zutritt, darum bitten wir die  
Eltern ihnen keine Karten auszuhändigen.

#### Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6.30 Uhr hl. Messe für Sulonnia Hahn vom 3. Oden  
(Schwesternhaus). 7.10 Uhr Korateamt für Hieronymus  
Richter und Eltern.

Freitag 6.30 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 7.10 Uhr Korate-  
amt für Kath. Küll und Sohn Adam.

Samstag 6.30 Uhr Amt für Franziska Mitter geb. Ruppert (Schwe-  
sternhaus), 7.10 Uhr Korateamt für Verstorbene der Fam.  
Adam Schilt.

## Hausierer z. Vertrieb v. Massenartikel

G. Sauer, Hauptstr. 32.

## Christbäume

in großer Auswahl frisch  
eingetroffen

Nik. Schneider  
Eisenbahnstr. 50

## Ruder-Verein 08.

Samstag abend 8.30 Uhr

### Veranstaltung

im Bahnhofs-Hotel. Alle

müssen erscheinen

Ein guterhaltener

## Schaufelpferd

und andere schöne Spiel-  
sachen zu verkaufen. Näher.

Bahnhofstr. 23.

Ein guterhaltener

## Herren-Fahrrad

zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

## Reparaturen

an Grammophonen

Kothäuserstr. 6

## Diebin aus Sensationslust.

Die vielbesprochene Diebstahlssache der Frau Dickmann, der Frau eines angeblich holländischen Großkaufmanns und Tochter einer angeblich russischen Fürstin, ist jetzt vor einem Schöffengericht zur Verhandlung gekommen. Das Ehepaar Dickmann lebte seit Jahren auf Reisen. Von Zeit zu Zeit tauchte es auch in Berlin auf. An allen Orten, in denen Frau Dickmann verkehrte, kamen nun, wie wir vor einiger Zeit berichteten, Diebstähle vor, und zwar waren es immer Brillanten oder andere Wegenstände von höchstem Wert, die verschwanden. Der Verdacht, diese Diebstähle benannten zu haben, lenkte sich auf zahlreiche Personen, aber nie auf die Frau des reichen Finanzmannes. Am Freitagabend wohnte das Ehepaar wieder in Berlin im Centralhotel. Es hatte sich mit einem ebenfalls dort wohnenden Ehepaar Schinzel angefreundet. Eines Tages erzählte Frau Dickmann aufgeregt, daß ihr ein wertvoller Brillantentragen gestohlen worden sei, Frau Schinzel eine Uhr ausführlich auf ihr Zimmer, um nach ihrem Brillantschmuck zu sehen und fand zu ihrem Entsezen, daß der Schmuck verschwunden war. Es handelte sich um ein Stück von ungeheurem Wert, eine Perlenkette mit 148 Perlen, eine Brosche mit acht Brillanten, einen Saphirring, einen Smaragdring und weitere kostbarekeiten, deren Wert auf Millionen von Goldmark geschätzt wird. Die Kriminalpolizei schickte nun gegen Frau Dickmann Verdacht und nahm sie fest. Auf dem Wege zum Polizeipräsidium beobachtete die Beamten, daß Frau Dickmann möglichst versteckt die Hand zwischen die Polster der Autodrosche schob. Man griff zu und fand den vermissten Schmuck der Frau Schinzel.

Bei den Ermittlungen im Polizeipräsidium stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß die Verhaftete, eine hübsche und sehr elegante Frau, eine gefährliche Diebin ist, auf deren Konto viele Diebstähle kommen. Frau Dickmann, die früher Schauspielerin war, hat ihren Mann zu einer Zeit kennengelernt, als sie noch Schauspielerin in einem Balkanstaat war, und hat mit ihm viele Reisen gemacht. Sie selbst erhielt von Dickmann wertvollen Schmuck und kostbare Toiletten, so viel sie wünschte.

Nach der Anhörung eines medialen Sachverständigen, der die Frau Dickmann auf ihren Geistesausstand untersucht hat, ist die Angeklagte eine sehr sensible Person, hochgradig nervenkrank und hysterisch reizbar. Sie hat dem Sachverständigen geschildert, daß sie Veranlassungen empfinde, wenn sie sehe, wie andere Menschen sich über den ihnen angetateten Verlust den Kopf zerbrechen. Nach den Aussagen der Polizei hat die Angeklagte selbst keinerlei Vorliebe für Schmuck gehabt. Es liegt hier also ein psychologisch sehr merkwürdiger Fall vor.

Das Gericht kam nach längerer Beratung zu einer Urteilsteilung der Angeklagten wegen Diebstahls in drei Fällen und erkannte auf ein Jahr drei Monate Gefängnis.

## Vermischtes.

Der 16jährige „Börsenvertreter“. Ein nettes Fräulein fiel jetzt der Berliner Kriminalpolizei in die Hände. In einem bekannten weststädtischen Betrieb der Friederichstraße erregte ein Kindling bei einem Begegnung die Aufmerksamkeit eines Kriminalbeamten. Der Becher, der eine Anzahl „Damen“ der Friederichstraße um sich hatte und den Satt in Strömen ließen ließ, war zwar ganz ladelos frisiert, trug aber eine schon etwas lädierte Hose und gewöhnliche graue Polstümpe. Die Bezeichnung der großen Becher machte dem Beamten nicht die geringsten Schwierigkeiten. Als er dann aber mit ferner weiblichen Begleitung ein Auto bestieg, wollte fragen, ihn der Beamer nach Namen und Herkunft. Der junge Mann nannte irgendeinen Namen und bemerkte so etwas von oben herab, er sei der „Börsenvertreter“ eines Bankhauses in Stralsund, habe durch Spekulationen viel Geld verdient und sei einmal auf eine Reise nach Berlin gekommen, um das Leben zu genießen. Der Beamte nahm ihn gleichwohl mit nach dem Polizeipräsidium und enttarnte ihn hier als einen 16 Jahre alten Banklehrling Otto Hoffmann aus Rostock, der dort in dem Zweiggeschäft eines Berliner Bankhauses tätig gewesen war. Hoffmann hatte für die Bank einen Brief, der mehrere Tausende in amerikanischen Dollar, dänischen Kronen und Rothenburgerdriessen enthielt, auf Rostock be-

zogenen sollen. Diese Summe versteckte er mir sich, fuhr mit der Bahn nach Stralsund, ließ sich dort die Haare schneiden und frisieren, nahm sich aber nicht die Zeit, sich neu einzuleiden, sondern kaufte ein Fahrrad und fuhr, so wie er war, nach Stettin. Ein Zigarrenhändler krieger aus Stettin half ihm hier, das „Leben“ zu beginnen; bei einer Begegnung nahm er ihm 200 dänische Kronen ab. Dann begleitete er den Kindling nach Berlin, erleichterte ihm auch hier noch etwas und überließ ihm dann seiner „Damen“. In Hoffmanns Brieftasche fand man noch 250 amerikanische Dollar und 100 dänische Kronen.

Ehemalige Minister als Hesler. August Merges, der erste Präsident des Freistaates Braunschweig, ist in Untersuchungshaft genommen worden, weil er verdächtig erscheint, als Hesler in einer Einbruchs- und Diebstahlssache eine Rolle gespielt zu haben. Auch der Gastwirt Haunz, früherer Volkskommisar für Volksbildung, ist in Haft genommen worden.

Ein Professor mit 20 Studenten verunglückt. Aus Mainland wird gemeldet: Professor Baroni vom Polytechnikum in Mainland nahm mit einer Gruppe seiner Schüler eine Besichtigung des Neubaus des Teatro Nazionale vor, um den Studenten den nach seinen Konstruktionen ausgeschriebenen Dachvau zu zeigen. Trotz der Warnung des Professors drängten sich 20 Studenten auf einen für vier Personen bestimmten 18 Meter hohen Verladeleiter, so daß der Steg brach und der Professor und die Studenten in die Tiefe stürzten. Zwei Studenten waren sofort tot, 18 wurden verletzt. Professor Baroni erlitt einen Schenkelbruch und den Bruch zweier Rippen; zwei Arbeiter wurden von den fallenden Gegenständen erschlagen.

Schweizer Hilfsarbeit für Deutschland. Die Berichte über die in Deutschland herrschende Not haben die steiswache Hilfsbereitschaft der schweizerischen Bevölkerung stark erhöht. In den verschiedenen Gegenden der Schweiz sind neue Komitees zur Hilfeleistung für Deutschland an der Arbeit. An der Spize steht ein schweizerisches Kinderhilfkomitee in Bern, das zuletzt eine große Hilfsaktion für Russland durchgeführt hat und sich seit mehreren Monaten der Hilfeleistung für deutsche Kinderheime und für den notleidenden deutschen Mittelstand widmet. Eine Sammlung hat bisher außerordentlich günstige Ergebnisse gezeigt, und es kommen bereits ganze Eisenbahnzüge von Lebensmitteln, Wäsche und Kleidungsstücken nach Deutschland gesandt werden.

Handgranaten gegen deutsch-polnische Abordnete. Am armen Schiebbausia in Biel, in dem die deutschen Abordneten Fleisch und Rübsen in einer öffentlichen Versammlung über Tagesstraßen vorbrachten, wurden während der Ausführungen von Fleisch über die Lage der Deutschen in Polen drei Handgranaten durch die große Tür des dunklen Vorraumes gegen das Rednerpult geworfen. Durch die Explosionswirkung wurden drei Personen schwer verletzt, darunter der Redakteur der „Nationaler Zeitung“, Ernst Beckstein, und 21 leicht verletzt, darunter der Redakteur Soltysi vom „Oberschlesischen Kurier“. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Ein interessantes Rechenexample. Wenn man einen einzigen Billionenmarkchein, für den wir kaum noch ein Pfund Fleisch kaufen können, in lauter einzelne Markchein umwechseln könnte, so wäre man im Besitz eines Marksturrreichtums, von dessen Größe die meisten Menschen eine Vorstellung haben. Ein Pfund Scheine ist neun Zentimeter lang. Würde man nun diese Scheine in lange Reihen aneinanderlegen, so entstünde eine Papierkette von 90 Millionen Kilometern! Über der Äquator einen Umfang von nur 40.000 Kilometern hat, könnte man mit dieser Billion Markchein die Erde 2250 mal umrunden! Die mittlere Entfernung des Mondes von der Erde beträgt 384.000 Kilometer. Man könnte also, wenn es möglich wäre, das Papiermarkband 2250 mal von der Erde zum Mond ziehen. Wenn man aber die einzelnen Scheine nach aufeinanderlängen würde und für jede Scheine eine Millimeter Dicke annimmt, so entsteht eine Papierkette von 500.000 Kilometer Länge, die also immer noch beträchtlich höher als der Mond ist. Und das alles — für eine Billion!

Vorzeitiges Frühling in Russland. Wie der „Daily News“ berichtet, wird Russland gegenwärtig von einer Wärmewelle überflutet, wie man sie in diesem Lande seit fünfzig Jahren nicht kannte. Am Ende der vergangenen Woche stieg das Thermometer auf 22 Grad, sodass die nächste Ernte starken Schaden erlitt. In Kiew

stand der Kiefer, und in Odessa vertranken die Blumenhändler Beete. Die Ukraine prangt im Weiß der Kirschblüte.

Eine große Schließung mit Chemikalien wurde in Hamburg aufgedeckt. 20 bis 25 große, teils recht angesehene Firmen konnten der Teilnahme an den Schließungen überdrückt werden. Insgesamt wurden ungefähr 70 Personen, darunter Firmeninhaber, Professoren und Angestellte, verhaftet. Der Wert der verschobenen Güter in Goldmark eine 7-Stellige Zahl ausmachen. Die Handelskammer hat einer Reihe beteiligter Firmen bereits die Handelsverbindung entzogen. Weiter wird sich das Obergericht der Börse in den nächsten Tagen mit der Sache beschäftigen.

Gleich mit jedem Kindern beschäftigt wurde bei seinem 50. Geburtstag der Bürgermeister in Lohr a. M. Eine körpige Familie konnte bisher keine größere Wohnung erhalten. Das arbeitslose Ehepaar brachte die sechs jungen Kinder im Alter von ein bis elf Jahren ins Rathaus und schob sie ins Amtszimmer des Bürgermeisters, worauf sich die Eltern entfernten und dann abreisten.

Wie oft soll man täglich essen? Nahr und Größe bedingen. Sollten doch sehr Nervöse häufig etwas anfangen und sich nicht an eine bestimmte einaholende Reit binden, während andere Menschen davon durch Selbstverständlichkeit müssen. Nervöse eine Niederschaltung ist. Dafür sollte an Stelle der arabischen Nahrungsmaße ein reicherer Gehalt an Nährstoffen treten. Ebenso sollten sie das „Überbuntern“ vermeiden, und sofern die Stunde der Mahlzeit noch nicht herangereift ist, lieber eine Kleinigkeit an sich nehmen, um das befannte Schwächegefühl zu verhindern.

Draufische Strassen für Lebensmittelwucherer. Nach einer Meldung des „Berliner Volksanzeigers“ aus Hamburg wurden auf dem Fischmarkt einem Kartoffelhändler, der die Annahme von Papiermark als Nahrungsmitte verweigerte, von der Bäckerpolizei der ganze Vorrat beschlagnahmt und weitere 150 Brotmeter bei einem Großhändler, der dem betreffenden Kleinhändler nur gegen Goldmark geliefert hatte. Auf dem Schweinemarkt wurden einem Brotbäcker 17 Schweine beschlagnahmt, weil er einen Brotpreis gesordnet hatte. Kartoffeln und Fleisch wurden sofort an Nahrleidende verfaukt.

Noch Wein für Preßnieder. Das Börsenbosch in Würzburg ist die einzige Stiftung in Deutschland, die täglich ihren Preßniedner noch Wein verabreichen kann. Die Niednerfreunde bekamen nämlich bisher  $\frac{1}{2}$  Liter Wein und an 12 bestimmten Tagen des Jahres ein Brotmeter. Der Ausschuss für Preßniedner hat nun beschlossen, das Weinrechts auf  $\frac{1}{4}$  Liter pro Tag und Brot herabzufesten und die 12 Tage mit 1 Liter Wein statt des einzelnen Preßniedners zu beschränken. Die Bezahlung der Aufsichtsräte wird für die Unter-

Eine neue Reichssumme veröffentlicht der Herausgeber und Chefredakteur der „Dresdener Neuesten Nachrichten“ Julius Ferdinand Wölffel: Die Parteien über alles, über alles in der Welt. Wenn dabei das Reich auch sicher schließlich einanderfällt.

Von der Marke bis zur Panke und von Tahr an Moersfeld: Die Parteien über alles, über alles in der Welt. Deutsche Frauen, deutsche Kinder brauen auch noch fahrlässig. Alles das Trostlied der Parteien weiter so als Siegesfahn? Er hätte schließlich Stimme vor ein Brot gestedt. Die Parteien über alles, über alles in der Welt! Sollen wir im Hause bleiben, das uns Wallot hat gebaut. Immer nur auf neue Wahlen, nicht ins Land hinauswählen! Denn wir könnten sonst Mandate erwerben, die man gern behält. Die Parteien über alles, über alles in der Welt!

## Weihnachts-Angebot

### Großer Preisabschlag.

Herren-Stiefel	9 Goldmark bis 18 Goldmark
Damen-Stiefel	9 " " 16 "
Damen-Halbschuhe	5 " " 15 "
Kinderschuhe	von 4 Goldmark an
Sportschuhe gelb u. schwarz, alle Farben	18 "

Möbel aller Art zu billigsten Preisen.

**Frau Kath. Ochs.**

Rollingergasse.

## Freudig überrascht

find die Auftraggeber eines kleinen Interesses, wie An- und Verkäufer, Wohnungs- und Stellen-geführte. — Die „Blätterheimer Zeitung“ wird in jedem Hause gelesen und bringt daher immer den

## größten Erfolg!

## Pelzwaren

aller Art in grosser Auswahl noch sehr preiswert.

**Einhorn. Mainz**  
Schillerplatz 18  
Ecke Emeranstr. 1. Etage.  
Umarbeitungen und Reparaturen in eigener Kürschnerei.

Alle Arten von Reparaturen an  
**Grammophonen**  
Karthäuserstraße 6, Flörsheim a. M.

## Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, hochmässig hergestellt. Leinöl und Füllbodenöl, Kreide in Qualität, Sojas, Gips, lösliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Kunstoffen

**Farbenhaus Schmitt.** Flörsheim am Main. Telefon 99.



## Hühneraugen

beseitigt sicher

„Lebewohl.“  
Hornhaut an der Fußsohle beseitigt Lebewohl Ballen-Scheiben. In Drogenien u. Apotheken. Man verlange ausdrücklich „Lebewohl“